

Dialog über Epheser 4, 1-7

Hallo ... ,
guck mal, das Motto, das wir hier in Deutschland für diesen Weltgebetstag haben, heißt "durch das Band des Friedens"... Woher ist das denn gekommen? Extra für Palästina?

Hallo ... ,
das hat man sich nicht extra für Palästina ausgedacht, Paulus hat das bereits in einem Brief an die Epheser geschrieben.

Achso! das Motto entstammt aus dem Bibeltext der Epheserlesung, die ja vor ca 6 Jahren dem WGT 2024 zugeordnet wurde... Sogar die Epheser müssen also ca. um 80 bis 100 nach Christus schon Probleme mit zwischenmenschlicher Gewalt und Unfrieden gehabt haben. Kommt da denn ein „Band des Friedens“ vor?

Ja, in der Lutherübersetzung steht: „Ertragt einander in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens...“

In der Basisbibel, die in der deutschen Gottesdienstordnung verwendet wird: „Ertragt euch gegenseitig in Liebe. Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die sein Geist euch geschenkt hat. Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält.“

Aha, daher stammt der Begriff „Band des Friedens“ . Die Aufforderung „Ertragt einander in Liebe“ dagegen klingt irgendwie sperrig, finde ich. Dass sie vom Briefeschreiber so ausgesprochen wird, macht aber deutlich, dass die Epheser Glaubensgemeinschaft vor spaltenden oder zerreißenen Herausforderungen gestanden hat.

Stimmt, denn ein Band kann ja auch zerreißen oder zerrissen sein. Eine möglicherweise zerrissene frühchristliche Gemeinde.

Was könnten denn die Zerreißenproben gewesen sein? Vielleicht auch für heutige Gemeinschaften?

Na, zum Beispiel unterschiedliche Alltagsgewohnheiten und Traditionen. Bei Essgewohnheiten: Darf man Fleisch essen und wenn, dann welches? Gelten jüdische Speisegesetze?

Oder in der Bekleidung: wie lang oder wie kurz darf ein Rock sein? – Darf oder muss frau in der Öffentlichkeit ein Kopftuch tragen? Welche Bedeutung hat ein weißes oder ein schwarzes Kleid? Müssen Männer Hüte tragen oder müssen sie sie in bestimmten Situationen abnehmen?

Vielleicht ist ja auch die Verständigung zu mühsam, wegen verschiedener Muttersprachen. Oder die soziale Herkunft der Menschen zu unterschiedlich, es gibt Reichere und Ärmere. Oder es geht um unterschiedliches Verständnis in den Rollen von Mann und Frau.

Also das, was wir heute auch als „Diversität“ bezeichnen. Verschiedenheit, ist die das Problem?

Nein, Verschiedenheit an und für sich ganz und gar nicht. Nur in unsicheren, nicht gefestigten Gesellschaften bringt sie Menschen ins Schleudern. Und das scheint der Briefeschreiber zu wissen. Deswegen betont der Text die Einheit. Und zwar die Einheit, nicht die Einheitlichkeit.

Du sprichst von Einheit in der Vielfalt?

Ja, es gibt im Text mehrere Hinweise und Verhaltensempfehlungen, wie Menschen trotz ihrer vielfältigen Zusammenhänge und Eigenschaften gefestigt miteinander leben könnten...

Vielleicht indem sie nicht voreilig Unbekanntes abwerten und dabei überheblich werden? Oder wenn sie sich - nur weil unbekannte Menschen etwas anders machen als sie – nicht gleich selbst kritisiert und angegriffen fühlen?

Ja.

Und indem sie sich die Zeit nehmen, sich zu verstehen, und Geduld haben, wenn „verschiedene Sprachen“ erst übersetzt werden müssen?

Ja.

Und indem sie überhaupt in einer für sie neuen, vielleicht unsicher empfundenen Situation zunächst einmal gelassen und freundlich bleiben, auch wenn sie in sich etwas Angst verspüren?

Ja, genau. Ich zitiere noch einmal die vollständige Epheserlesung in einer anderen deutschen Bibelübersetzung „Hoffnung für alle“, in der das deutlich wird:

Ihr wisst, dass ich für den Herrn im Gefängnis bin. Als sein Gefangener bitte ich euch nun: Lebt so, dass Gott dadurch geehrt wird, er hat euch ja berufen, seine Kinder zu sein. Überhebt euch nicht über andere, seid freundlich und geduldig! Geht in Liebe aufeinander ein! Setzt alles daran, dass die Einheit, wie sie der Geist Gottes schenkt, bestehen bleibt. Sein Friede verbindet euch miteinander. Gott hat uns in seine Gemeinde berufen. Darum sind wir ein Leib, und es ist ein Geist, der in uns wirkt. Uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung.

Verstehst du, was Paulus (bzw. der Paulusanhänger, der den Brief geschrieben hat) den Menschen damals damit sagen wollte?

Ja, der Autor des Briefes betont, dass auch ganz verschiedene Menschen etwas sehr Grundsätzliches gemeinsam haben können. Er benennt das eigentlich Wichtige, das den Zusammenhalt stabilisiert. Das sind nicht unbedingt die verschiedenen Äußerlichkeiten und Normen, sondern ein gemeinsames Wünschen und Streben, das mit Respekt füreinander zu tun hat. Eine Hoffnung, die Jedem und Jeder seine Würde und seine grundlegenden Rechte zugesteht - ihnen nicht gleich böse Absichten unterstellt. Das ist sicher mit „in Liebe aufeinander eingehen“ gemeint. Die gemeinsame Hoffnung könnte auch der bald erwartete Messias sein. Damals entnahmen viele Gruppierungen aus

Hinweisen in der Tora, dass sich bald eine messianische Hoffnung erfüllen wird. Messias ist ja das hebräische Wort für Christus, der Gesalbte. Die damaligen Gemeinden kannten ja gut die jüdischen Traditionen, in denen die Tora diskutiert wurde. Dabei wurden oft Beziehungen zu verschiedenen Stellen in der Tora hergestellt.

Glaubst du, dass der Gelehrte, der den Brief schrieb, sich mit diesen Aussagen auch auf die Tora bezog und davon ausging, dass die Briefempfänger sich darin auskannten?

Ja, ganz sicher. Auch wenn wir relativ wenig über die genauen Probleme der Ephesergemeinde wissen, denke ich, dass Ihnen Toradiskussionen geläufig waren. Der Psalm 85, der auch Bestandteil der WGT-Gottesdienstordnung ist, dürfte Ihnen bekannt gewesen sein. Hier besteht ein verbindender Faden, denn es ist auch von Frieden und von neuem Leben die Rede. Gott verspricht seinem Volk Frieden. Damit verbunden sind Umkehr, neues Leben und Gerechtigkeit. Ich könnte mir vorstellen, dass auch die Palästinenserinnen sich Friedenswiederherstellung wünschen, die nur in Verbindung mit Gerechtigkeit vorstellbar wird... auch sie sehen hier sicher Verbindungen zu den alten jüdischen Texten. Und diese werden appellierend und in Respekt zum Volk Israel in den Gottesdienst eingebracht.

Stimmt ja, auch die christlichen Palästinenserinnen kennen diese alten jüdischen Texte, da diese auch Teil der christlichen Bibel sind. Das ist den palästinensischen WGT-Frauen bestimmt sehr bewusst. Ich kann mir auch sehr gut vorstellen, dass sie genau deswegen eine Friedenssehnsucht haben, die besonders den Frieden mit dem Volk Israel einschließt.

Lass nochmal vorlesen, was in Psalm 85 über den Frieden steht:

Güte und Treue finden zueinander.

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

Treue wächst aus der Erde empor.

Gerechtigkeit scheint vom Himmel herab.

Auch schenkt uns Gott viel Gutes,

und unser Land gibt seinen Ertrag dazu.

Gerechtigkeit zieht vor ihm her

und bestimmt die Richtung seiner Schritte.